

Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie

2/12

www.hogrefe.de/zeitschriften/zkp

Herausgeber:

Norbert Kathmann

Wolfgang Lutz · Gudrun Sartory · Silvia Schneider

Ulrich Stangier · Brunna Tuschen-Caffier

HOGREFE



Originalia	Gieselmann, A., Jong-Meyer, R. de & Pietrowsky, R.: Kognitive und körperliche Erregung in der Phase vor dem Einschlafen. Die deutsche Version der Pre-Sleep Arousal Scale (PSAS) <i>Cognitive and physical arousal in the pre-sleep phase. The German version of the Sleep-Arousal Scale (PSAS)</i>	73
	Kliem, S., Job, A.-K., Kröger, C., Bodenmann, G., Stöbel-Richter, Y., Hahlweg, K. & Brähler, E.: Entwicklung und Normierung einer Kurzform des Partnerschaftsfragebogens (PFB-K) an einer repräsentativen deutschen Stichprobe <i>Development and standardization of a short form of the Partnership Questionnaire (PFB-K) on a representative German sample</i>	81
	Gebler, F. & Maercker, A.: Integration einer existenziellen Perspektive in ein kognitiv-behaviorales Schmerzbewältigungsprogramm <i>Integrating an existential perspective into a cognitively behavioral group program for chronic pain. A controlled clinical trial</i>	90
	Peukert, P., Steffen, S., ElKasbi, J., Barth, G. M., Meerkerk, G.-J. & Batra, A.: Faktorielle Struktur der deutschen Version der Compulsive Internet Use Scale (CIUS) nach konfirmatorischer Faktorenanalyse <i>Factorial structure of the German version of the Compulsive Internet Use Scale (CIUS)</i>	101
	Kliem, S., Kröger, C., Stöbel-Richter, Y., Hahlweg, K. & Brähler, E.: Die faktorielle Struktur des Partnerschaftsfragebogens <i>The factorial structure of the "Partnership Questionnaire"</i>	109
	Lang, T., Helbig-Lang, S., Gloster, A. T., Richter, J., Hamm, A. O., Fehm, L., Fydrich, T., Gerlach, A. L., Ströhle, A., Alpers, G. W. Gauggel, S., Kircher, T., Deckert, J., Höfler, M., Arolt, V. & Wittchen, H.-U.: Effekte therapeutenbegleiteter versus patientengeleiteter Exposition bei Panikstörung und Agoraphobie <i>Effects of therapist-guided exposure in CBT for panic disorder and agoraphobia</i>	114
Kurzbericht	Sonntag, A., Spangenberg, L., Brähler, E., Strauß, B. & Glaesmer, H.: Zur Vereinbarkeit von Promotion und Psychotherapieausbildung für Psychologinnen und Psychologen <i>Training in psychotherapy and doing a PhD in Germany – Is it reconcilable with each other?</i>	125
Buchbesprechungen	Hiller, W.: Besprechung von: Zerssen, D. von & Petermann, F. (2011). Beschwerden-Liste (B-LR), Revidierte Fassung. Manual. Zerssen, D. von & Petermann, F. (2011). Die Befindlichkeits-Skala (Bf-SR). Revidierte Fassung. Manual	130
	Mehl, S. & Wagner, M.: Besprechung von: Roder, V., Müller, D. R., Brenner, H. D. & Spaulding, W. D. (2010). Integrated Psychological Therapy (IPT) for the Treatment of Neurocognition, Social Cognition, and Social Competency in Schizophrenia Patients	131
	Mühlberger, A.: Besprechung von: Fehm, L. & Fydrich, T. (2011). Prüfungsangst	132
	Petermann, F.: Besprechung von: Aebi, M., Perriard, R., Stiffler Scherrer, B. & Wettach, R. (2012). Kinder mit oppositionellem und aggressivem Verhalten	133
Klinische Untersuchungsverfahren	Sarimski, K.: Besprechung von: Bienstein, P. & Nußbeck, S. (2010). Inventar zur funktionellen Erfassung selbstverletzenden Verhaltens bei Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung (IfES)	135
Nachrichten	Arbeitsgemeinschaft für VerhaltensModifikation e.V.	137
	Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie e.V.	138
	Sektion Klinische Psychologie im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V. (BDP)	141
	Veranstaltungen und Ankündigungen	142

Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie

Forschung und Praxis

Ihr Artikel wurde in einer Zeitschrift des Hogrefe Verlages veröffentlicht. Dieser e-Sonderdruck wird ausschließlich für den persönlichen Gebrauch der Autoren zur Verfügung gestellt. Eine Hinterlegung auf einer persönlichen oder institutionellen Webseite oder einem sog. „Dokumentenserver“ bzw. institutionellen oder disziplinären Repositorium ist nicht gestattet.

Falls Sie den Artikel auf einer persönlichen oder institutionellen Webseite oder einem sog. Dokumentenserver bzw. institutionellen oder disziplinären Repositorium hinterlegen wollen, verwenden Sie bitte dazu ein „pre-print“ oder ein „post-print“ der Manuskriptfassung nach den Richtlinien der Publikationsfreigabe für Ihren Artikel bzw. den „Online-Rechte für Zeitschriftenbeiträge (www.hogrefe.de/zeitschriften)

Entwicklung und Normierung einer Kurzform des Partnerschaftsfragebogens (PFB-K) an einer repräsentativen deutschen Stichprobe

Sören Kliem¹, Ann-Katrin Job¹, Christoph Kröger¹, Guy Bodenmann²,
Yve Stöbel-Richter³, Kurt Hahlweg¹ und Elmar Brähler³

¹Technische Universität Braunschweig, Institut für Psychologie

²Universität Zürich, Psychologisches Institut

³Universität Leipzig, Selbständige Abteilung für Medizinische Psychologie und
Medizinische Soziologie

Zusammenfassung. Theoretischer Hintergrund: Obwohl die Partnerschaftszufriedenheit zum Erfolg bzw. Misserfolg einer Behandlung erheblich beitragen kann, gibt es im deutschsprachigen Raum kein ökonomisches, reliables und valides Instrument. **Fragestellung:** Ziel der vorliegenden Arbeit war es daher eine Kurzform des Partnerschaftsfragebogen (PFB-K) zu entwickeln. **Methode:** Der PFB-K wurde anhand einer aktuellen Befragung aus dem Jahr 2011 ($N = 1.390$) evaluiert und normiert. **Ergebnisse:** Für den Gesamtwert des PFB-K wurden gute interne Konsistenzen (Gesamt: $\alpha = .84$; Frauen: $\alpha = .87$; Männer: $\alpha = .81$) ermittelt. Eine Normierung erfolgte nach Geschlecht und Alter (19–39, 40–59 und 60–89 Jahre) getrennt. **Schlussfolgerungen:** Die Kurzform kann in der Praxis und Forschung eingesetzt werden. Eine Kreuzvalidierung anhand einer klinischen Stichprobe steht aus.

Schlüsselwörter: Kurzform, Partnerschaftsfragebogen (PFB), Normierung, Partnerschaftszufriedenheit

Development and standardization of a short form of the Partnership Questionnaire (PFB-K) on a representative German sample

Abstract. Background: Although relationship satisfaction has a notable impact on treatment outcome, no economic, reliable, and valid measure is currently available in the German-speaking area. **Objective:** To develop a short form of the Partnership Questionnaire (PFB-K). **Methods:** The PFB-K was evaluated and standardized based on a current survey from 2011 ($N = 1,390$). **Results:** There were good values of internal consistency for the total scores of the PFB-K (total: $\alpha = .84$; women: $\alpha = .87$; men: $\alpha = .81$). The standardization was separately conducted for gender and age (19–39, 40–59 and 60–89 years). **Conclusions:** The short form can be used in praxis and research. In future research a cross validation in a clinical sample should be considered.

Key words: short form, Partnership Questionnaire (PFB), standardization, relationship satisfaction

Im Bereich der Therapieevaluation und Qualitätssicherung in der Psychotherapie hat das Thema der Ökonomisierung von Testverfahren in den letzten Jahren deutlich an Relevanz gewonnen (vgl. z. B. Brähler, Mühlan, Albani & Schmidt, 2007; Thomas, Brähler & Strauß, 2011). Als Hinweis hierfür können zahlreiche Neuentwicklungen von Kurzformen gewertet werden, die z. B. im Rahmen der Prozessdiagnostik eine validere und reliablere Erfassung des therapeutischen Fortschrittes gegenüber einer einfachen Prä-Post-Messung ermöglichen. Da solche Instrumente in relativ kurzen zeitlichen Abständen eingesetzt werden sollen und hierdurch häufig zur Anwendung gebracht werden, ist schon allein aus Akzeptanz- und Kostengründen ein überschaubarer Umfang der Instrumente wünschenswert. Mittlerweile sind neben verschiedenen Kurzformen

von psychopathologischen Breitbandverfahren, wie bspw. der SCL-90-R (SCL-9; Klaghofer & Brähler, 2001), auch störungsspezifische Kurzformen (z. B. für Angststörungen der GAD-7; Löwe et al., 2008; oder für Depressivität der PHQ-9; Löwe, Kroenke, Herzog & Gräfe, 2004) sowie Kurzformen zu allgemeineren gesundheitsrelevanten Konstrukten (z. B. zur Erfassung des Wohlbefindens EMI-K10, Lutz, Tholen, Schürch & Berking, 2006; oder der sozialen Unterstützung F-SozU-K-14; Fydrich, Sommer, Tydecks & Brähler, 2009) in deutscher Sprache erhältlich. Auch wenn eine verbindliche Einigung bezüglich der wichtigsten Messinstrumente, die über verschiedene Störungsbilder und Therapieschulen hinweg erhoben werden sollten, aussteht, scheint jedoch Einigkeit darüber zu bestehen, dass der Erfolg von Psychotherapien oder Präventionsmaßnahmen

nicht eindimensional erfasst werden kann. Vielmehr werden neben Maßen der psychischen Beeinträchtigung, auch solche der sozialen, allgemeinen und interpersonellen Funktionsfähigkeit diskutiert (vgl. z. B. Lutz et al., 2006; Strupp, Horowitz & Lambert, 1997; Thomas et al., 2011).

Als ein wesentlicher Bestandteil der interpersonellen Funktionsfähigkeit wird die Partnerschaftsqualität angesehen. Hierbei handelt es sich um die subjektiv eingeschätzte Zufriedenheit mit der eigenen Partnerschaft bzw. Ehe, die maßgeblich durch einen hohen Anteil an gemeinsamen Erlebnissen und hoher affektiver Beteiligung der Partner beeinflusst wird (Hahlweg, 1986). Zur Erfassung können Befragungen, therapeutische Gespräche, Interviews oder Selbstbeurteilungssinstrumente eingesetzt werden. Die Verbesserung der Partnerschaftsqualität kann dabei zum einen als ein sekundäres Erfolgsmaß einer psychotherapeutischen Intervention betrachtet werden, andererseits ist es denkbar eine gezielte Verbesserung der Partnerschaftsqualität durch eine spezifische Intervention im Rahmen der Paar- oder Eheberatung herbeizuführen (Hahlweg, Baucom, Grawe-Gerber & Snyder, 2009; Kröger, Heinrichs & Hahlweg, 2009).

Bei der Evaluation solcher Interventionen sind reliable und valide diagnostische Instrumente unentbehrlich (Graham, Diebels & Barnow, 2011). Im deutschen Sprachraum wird zur Erfassung der Zufriedenheit mit der Partnerschaft bzw. Ehe der Partnerschaftsfragebogen (PFB) von Hahlweg (1996) bevorzugt eingesetzt (vgl. Dinkel & Balck, 2006). Der PFB beinhaltet drei Subskalen („Streitverhalten“, „Zärtlichkeit“ und „Gemeinsamkeit/Kommunikation“), die aus jeweils zehn vierstufigen Items bestehen. Außerdem wird mithilfe des sechsstufigen „Glücks-Item“ („Wie glücklich schätzen Sie Ihre Partnerschaft ein?“), in Anlehnung an die Ratingskala von Terman (1938) eine generelle Einschätzung der Partnerschaftsqualität erfragt. Andere, vor allem international verbreitete Instrumente zur Erfassung der Partnerschaftsqualität sind der Marital Adjustment Test (MAT; Locke & Wallace, 1959; Scholz, 1978), die Dyadic Adjustment Scale (DAS; Spanier, 1976; Hank, Hahlweg & Klann, 1990) und das Marital Satisfaction Inventory (MSI; Snyder, 1981; Klann, Hahlweg & Hank, 1992).

Vorhaben. Mit seinen insgesamt 31 Items erscheint der PFB für den Einsatz im Rahmen von Qualitätssicherung und Prozessdiagnostik nur bedingt geeignet. Wünschenswert wäre ein ökonomisches Verfahren, welches dennoch eine reliabele Erfassung der Partnerschaftsqualität ermöglicht. Zwar liegt im deutschsprachigen Raum mit dem Partnerschaftsqualitätsindex (RQI; Turner, Markie-Dadds & Sanders, 2007) bereits ein lediglich sechs Items umfassendes Instrument zur Erfassung der Partnerschaftsqualität vor, allerdings steht eine Validierung dieses Instrumentes an einer deutschsprachigen Stichprobe nach Kenntnisstand der Autoren aus. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es daher, eine Kurzform auf Grundlage des PFB zu entwickeln, die neben einer generellen Einschätzung der Partnerschaftsqualität sich auch durch eine inhaltliche Heterogenität bezüglich verschiedener Problembereiche ausweist. An einer repräsentativen Bevölkerungsstichprobe sollen neben den psychometrischen Gütekriterien auch

Normwerte ermittelt werden. Ferner werden Kennwerte zur diagnostischen Effizienz berechnet, um einen Hinweis zu erhalten, wie gut die Kurzform zwischen zufriedenen und unzufriedenen Paaren unterscheidet.

Methode

Der *Partnerschaftsfragebogen* setzt sich aus drei Subskalen (*Streitverhalten*; *Zärtlichkeit*; *Gemeinsamkeit/Kommunikation*) mit jeweils vierstufigen 10 Items zusammen. Dabei werden den Antwortkategorien („nie/sehr selten“; „selten“; „oft“; „sehr oft“) Punktwerte von 0 bis 3 zugeordnet. Die Gesamtskala wird durch Summation der drei Skalenwerte gebildet. Ein Gesamtwert von unter 54 Punkten markiert eine auffallend negative Beziehungsqualität. Zusätzlich wird mittels eines 6-stufigen Items („Glücks-Item“) eine Gesamteinschätzung der Zufriedenheit mit der Partnerschaft angegeben („sehr unglücklich“ bis „sehr glücklich“). Für die Bundesrepublik Deutschland liegt für den PFB eine bevölkerungsrepräsentative Normierung vor (Hinz, Stöbel-Richter & Brähler, 2001). Hier ergaben sich für die Subskalen gute bis sehr gute Reliabilitätskoeffizienten (*Streitverhalten*: $\alpha = .88$; *Zärtlichkeit*: $\alpha = .91$; *Gemeinsamkeiten/Kommunikation*: $\alpha = .85$; Gesamtskala: $\alpha = .93$).

Entwicklung einer Kurzform des Partnerschaftsfragebogens (PFB-K). Die Kurzform des PFB sollte aus jeweils 3 Items der ursprünglichen Subskalen und dem „Glücks-Item“ bestehen. Die Kürzung erfolgte dabei anhand von inhaltlichen und methodischen Überlegungen. In einem ersten Schritt wurden drei Items des PFB auf Grundlage von geringen korrigierten Trennschärfeindizes ausgeschlossen ($\geq .4$; Item-Nr. 8, 24, 30). Anschließend wurden sechs Items aus inhaltlich theoretischen Überlegungen eliminiert: So können einige Items des PFB z. B. nur von Personen beantwortet werden, die selber arbeitstätig sind oder mit einem arbeitstätigen Partner zusammenleben (Item-Nr. 11, 15, 25). Darüber hinaus wurden drei Items mit intimen sexuellen Inhalten (Item-Nr. 2, 9, 27) aufgrund potenzieller Antwortverweigerung nicht in den PFB-K aufgenommen. Auf Grundlage der verbleibenden Items wurden sukzessive weitere Items unter den Prämissen eliminiert, drei Items der ursprünglichen Subskalen zu erhalten und dabei eine maximal mögliche interne Konsistenz zu erzielen. Der Gesamtwert der ausgewählten Items wies dabei einen sehr starken Zusammenhang mit dem Gesamtwert des PFBs auf ($r = .95$). Die Berechnungen erfolgten dabei anhand einer für die Bundesrepublik Deutschland repräsentativen Stichprobe aus einer Befragung der Universität Leipzig aus dem Jahr 1999 ($N = 1.114$; für eine genauere Darstellung siehe Hinz und Kollegen, 2001). Anschließend wurde der neu entstandene Fragebogen (s. Abb. 1) in einer aktuellen Befragung aus dem Jahr 2011 anhand einer für die Bundesrepublik Deutschland repräsentativen Stichprobe bezüglich seiner psychometrischen Kennwerte überprüft und normiert.

Stichprobenbeschreibung. Im Jahr 2011 wurde im Auftrag der Universität Leipzig durch das Meinungsfor-

PARTNERSCHAFTSFRAGEBOGEN KURZFORM (PFB-K)

Im Folgenden ist eine Reihe von Verhaltensweisen aufgeführt, die möglicherweise in Ihrer Partnerschaft/Ehe auftreten. Diese Verhaltensweisen können von Ihrem Partner oder von Ihnen beiden gezeigt werden.

Kreuzen Sie bitte bei jeder Feststellung an, wie oft diese Verhaltensweise in der letzten Zeit aufgetreten ist. Kreuzen Sie bitte die erste Antwort an, die Ihnen in den Sinn kommt. Denken Sie bitte daran, jede Feststellung zu beantworten und bei jeder Feststellung nur eine Antwort anzukreuzen. Die Zahlen hinter den Aussagen haben folgende Bedeutungen:

0 = nie/sehr selten 1 = selten 2 = oft 3 = sehr oft

☐ Ich habe keinen Partner.

1.	Er/Sie sagt mir, dass er/sie zufrieden ist, wenn er/sie mit mir zusammen ist.	0	1	2	3
2.	Er/Sie äußert sich abfällig über eine von mir geäußerte Meinung.	0	1	2	3
3.	Er/Sie nimmt mich in den Arm.	0	1	2	3
4.	Wir unterhalten uns am Abend mindestens eine halbe Stunde miteinander.	0	1	2	3
5.	Er/Sie gibt mir die Schuld, wenn etwas schief gegangen ist.	0	1	2	3
6.	Er/Sie streichelt mich zärtlich.	0	1	2	3
7.	Er/Sie bemüht sich, sich meine Wünsche zu merken und erfüllt sie bei passender Gelegenheit.	0	1	2	3
8.	Er/Sie kritisiert mich in sarkastischer Art und Weise.	0	1	2	3
9.	Er/Sie sagt mir, dass er/sie mich gern hat.	0	1	2	3

10. Wie glücklich würden Sie Ihre Ehe/Partnerschaft im Augenblick einschätzen?
(Bitte kreuzen Sie die zutreffende Zahl an.)

- 0 sehr unglücklich
- 1 unglücklich
- 2 eher unglücklich
- 3 eher glücklich
- 4 glücklich
- 5 sehr glücklich

Abbildung 1. Instruktion, Itemwortlaut und Antwortformat der Kurzform des Partnerschaftsfragebogens (PFB K).

schungsinstitut USUMA (Berlin) eine repräsentative Befragung durchgeführt. Es wurde in einem ersten Schritt mittels Cox-Allokationen 258 regionale Flächen innerhalb der Bundesrepublik Deutschland definiert. Innerhalb dieser regionalen Fläche erfolgte die Auswahl der jeweiligen Zielhaushalte nach dem Random-Route-Verfahren. Die Auswahl der Zielpersonen aus den jeweiligen Haushalten erfolgte ebenfalls zufällig mittels des sogenannten „Schweden Schlüssels“ (Kish, 1949). Die ermittelte Person wurde anschließend zu Hause interviewt und ein Fragebogenpaket vorgelegt ($N = 2.555$). Die Response-Rate bei diesem Vorgehen lag bei etwa 59 %. Von den 2.555 befragten Personen gaben 1.442 (56.4 %) an, in einer festen Partnerschaft zu leben. Nach dem Entfernen von vollständig verweigeren Fragebögen konnten die Daten von insgesamt 1.390 Personen für die Analyse genutzt werden. Etwa 50 % der Befragten waren weiblichen Geschlechts. Das Alter lag im Mittel bei 51.3 Jahren ($SD = 15.3$) bei einer Spannweite von 19 bis 89 Jahren. Alle weiteren erhobenen soziodemografischen Daten sind in Tabelle 1 einzusehen.

Statistische Analysen. Die Analyse der Daten erfolgte mithilfe des freien Statistikprogramms R (Version 2.13.02, R Development Core Team, 2011). Die interne Konsistenz

des PFB-K wird als Cronbach's α Koeffizient berichtet. Es werden Trennschärfekoeffizienten als Korrelation des Item-Wertes mit der Summe aller übrigen Items ermittelt. Zur Überprüfung der dimensional Struktur des PFB-K wurden konfirmatorische Faktorenanalysen (CFA) berechnet. Es wurde die Annahme getroffen, dass alle Items ausschließlich auf einen gemeinsamen Faktor laden. Aufgrund einer deutlichen Abweichung von einer multivariaten Normalverteilung ($c.r. = 26.70 > 2.57$; Browne, 1982), wurden die Schätzung mittels Maximum-Likelihood-Methode mit robusten Standardfehlern (MLM) und einem mittelpunktsadjustierten χ^2 -Wert (Satorra-Bentler-scaled- χ^2) durchgeführt. Die Auswertung erfolgte mittels des R Pakets „lavaan“ (Latent Variable Analysis) Version 0.4-9 von Rosseel (2011). Fehlende Werte konnten im Rahmen des MLM Algorithmus nicht imputiert werden (vgl. Full-Maximum-Likelihood-Schätzung) und wurde listenweise gelöscht ($n = 25$). Darüber hinaus wurde aufgrund der generellen Ausreißer-Sensitivität der linearen Modelle (vgl. z. B. Cohen, Cohen & West, 2002) eine multivariate Ausreißeranalyse mittels des R Paketes FactoMineR (Multivariate Exploratory Data Analysis and Data mining with R; Lê, Josse & Husson, 2008) durchgeführt ($n = 55$). Die Analyse erfolgte insgesamt auf Basis von 1.310 Personen. Zur Überprüfung der Modellgüte wurden, unter Berücksichtigung der Stichprobengröße, die von Hu und Bentler (1999) vorgeschlagenen Indizes kalkuliert.

Die im Rahmen der „Signal Detection Theory“ (Lusted, 1971) entwickelte „Receiver-Operating-Characteristic“ (ROC)-Kurve bietet eine bewährte Methode, um Personen mit bzw. ohne Merkmal zu unterscheiden. Für die Analyse wurde das „Glücks-Item“ dichotomisiert (sehr glücklich bis eher unglücklich = 0 vs. „unglücklichen“ bis „sehr unglücklichen“ Partnerschaft = 1). Die Größe der „Fläche unter der Kurve“ (Area under the Curve = AUC) gibt Auskunft über die diskriminatorische Fähigkeit des Tests und kann zwischen .50 (uninformativer Test) bis 1.0 (perfekter Test) variieren. Nach Swets (1988) zeigen Werte von $.50 < AUC \leq .70$ eine geringe, $.70 < AUC \leq .90$ eine moderate und $.90 < AUC \leq 1.0$ eine hohe diskriminatorische Fähigkeit des Instruments an. Als ein weiterer Hinweis auf die diskriminatorische Fähigkeit des PFB-K wurden Sensitivitäten (SEN; Anteil der Richtigen Positiven an den Positiven), Spezifitäten (SPE; Anteil der Richtigen Negativen an den Negativen) und der sogenannte Youden-Index ($J = SEN + SPE - 1$; Youden, 1950) kalkuliert.

Tabelle 1. Verteilung soziodemografischer Variablen in der Normierungsstichprobe

	Männlich (n = 699)	Weiblich (n = 691)	Gesamt (N = 1.390)
<i>Altersgruppen:</i>			
19 – 24 Jahre	10 (1.4 %)	25 (3.6 %)	35 (2.5 %)
25 – 34 Jahre	87 (12.4 %)	104 (15.1 %)	191 (13.7 %)
35 – 44 Jahre	130 (18.6 %)	147 (21.3 %)	277 (19.9 %)
45 – 54 Jahre	144 (20.6 %)	156 (22.6 %)	300 (21.6 %)
55 – 64 Jahre	139 (19.9 %)	134 (19.4 %)	273 (19.6 %)
65 – 74 Jahre	134 (19.2 %)	93 (13.5 %)	227 (16.3 %)
> 74 Jahre	55 (7.9 %)	32 (4.6 %)	87 (6.3 %)
<i>Im Haushalt leben Kinder im Alter...</i>			
unter 3 Jahren	46 (6.6 %)	46 (6.7 %)	92 (6.6 %)
zwischen 3 – 5 Jahren	41 (5.9 %)	61 (8.8 %)	102 (7.3 %)
Zwischen 6 – 13 Jahren	85 (12.2 %)	145 (19.5 %)	230 (15.8 %)
<i>Schulabschluss:</i>			
Keinen	10 (1.4 %)	20 (2.9 %)	30 (2.2 %)
Haupt/Volksschullabschluss	273 (39.1 %)	252 (36.5 %)	525 (37.8 %)
Realschuleabschluss/POS (10. Klasse)	244 (34.9 %)	310 (44.9 %)	554 (39.9 %)
Fachhochschulreife/Hochschulreife	170 (24.3 %)	109 (15.8 %)	279 (20.1 %)
<i>Erwerbstätigkeit:</i>			
Erwerbstätig	431 (61.7 %)	390 (56.5 %)	821 (59.1 %)
Arbeitslos	35 (5.0 %)	35 (5.0 %)	69 (5.0 %)
<i>Religionszugehörigkeit:</i>			
Evangelisch	261 (37.3 %)	275 (39.8 %)	536 (38.6 %)
Katholisch	237 (33.9 %)	241 (34.9 %)	478 (34.3 %)

Ergebnisse

Item-Analysen. Die Zufriedenheit bezüglich der eigenen Partnerschaft wurde im Mittel mit 3.7 ($SD = 0.9$) auf dem sog. „Glücks-Item“ angegeben, was einer glücklichen Partnerschaft entspricht. Vor der psychometrischen Analyse wurden die Items, die der ehemaligen Subskala *Streitverhalten* des PFB entstammten, rekodiert. Durch dieses Vorgehen wurde sichergestellt, dass eine Erhöhung des Ausprägungsgrad der jeweiligen Items mit einer theoretisch angenommenen Erhöhung der Partnerschaftszufriedenheit einhergeht. In Tabelle 2 wird neben den Mittelwerten und Standardabweichungen der neun Items des PFB-K auch der Schwierigkeitsindex P_i angeführt. Dieser ist definiert als der Quotient aus der erreichten Punktschme aller Probanden und der maximal möglichen Punktschme multipliziert mit dem Wert 100. Ein Item das besondere Zustimmung erfährt, liegt demnach nah an dem Maximalwert 100. Es wurde für die Gesamtstichprobe für P_i eine Streubreite von 59.7 („Er/sie sagt mir, dass er/sie zufrieden ist, wenn er/sie mit mir zusammen ist.“; „Er/sie streichelt mich zärtlich.“) bis 85.3 („Er/sie kritisiert mich in einer sarkastischen Art und Weise.“) ermittelt. Anzumerken ist, dass die Mittelwerte der Items der ehemaligen Subskala *Streitverhalten* alle erwartungsgemäß (vgl. Hinz et al., 2001) im wenig zustimmenden Antwortbereich zwischen „nie/sehr selten“ und „selten“ liegen und somit nach der Rekodierung die

drei leichtesten Items darstellten. Der Gesamtwert des PFB-K lag im Mittel bei einem Summenwert von 18.6 ($SD = 4.5$) mit einer Spannweite von 0 bis 27. Abbildung 2 veranschaulicht die Abhängigkeit des PFB-K-Summenwertes von Alter und Geschlecht. Eine zweifaktorielle Varianzanalyse mit den Faktoren Geschlecht und Alter (dreigestuft: 19–39, 40–59 und 60–89 Jahre entsprechend der Normierungs-Einteilung) ergab bezüglich der verschiedenen Altersgruppen ($F = 14.0$ (2), $p < .001^{***}$), des Geschlechts ($F = 3.14$ (1), $p = .076^*$) sowie der Interaktion ($F = 2.74$ (2), $p = .065^*$) statistisch signifikante Effekt. Angesichts dieser Effekte, werden für den PFB-K neben allgemeinen Normen auch geschlechtsspezifische Normen für verschiedene Alterseinteilungen bereitgestellt.

Trennschärfe. Die korrigierten Trennschärfeindizes (r_{it}), sind ebenfalls in Tabelle 2 einzusehen. Für alle Items wurden Trennschärfen über dem kritischen Wert von .3 ermittelt. Somit kann für jedes Item von einer hinreichenden Trennung zwischen Personen mit einer hohen und einer niedrigen Merkmalsausprägung ausgegangen werden. Insgesamt wurden für die Stichprobe Trennschärfen in einem Wertebereich von $r_{it} = .34$ („Er/sie äußert sich abfällig über eine von mir geäußerte Meinung.“) bis $r_{it} = .69$ („Er/sie streichelt mich zärtlich.“) bestimmt. Anzumerken ist, dass auch hier die drei Items der ehemaligen Subskala *Streitverhalten* die am wenigsten trennscharfen Items darstellen.

Tabelle 2. Mittelwerte (M), Standardabweichungen (SD), Schwierigkeitsindex (P_i), korrigierte Trennschärfen (r_{it}) sowie die standardisierten Pfadkoeffizienten (λ_i ; Faktorladungen) der neun Items der Kurzform des Partnerschaftsfragebogens (PFB-K)

Item	$M(SD)$			P_i			r_{it}			PFB λ_i
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	
Er/Sie sagt mir, dass er/sie zufrieden ist wenn er/sie mit mir zusammen ist.	1.83(0.72)	1.75(0.78)	1.79(0.75)	61.0	58.3	59.7	.61	.66	.64	ZÄ .71
Er/Sie äußert sich abfällig über eine von mir geäußerte Meinung	2.47(0.72)	2.48(0.68)	2.48(0.70)	82.3	82.7	82.7	.30	.38	.34	SV .36
Er/Sie nimmt mich in den Arm.	1.87(0.76)	1.88(0.80)	1.88(0.78)	62.3	62.7	62.7	.60	.75	.68	ZÄ .81
Wir unterhalten uns am Abend mindestens eine halbe Stunde miteinander.	2.19(0.76)	2.11(0.84)	2.16(0.80)	73.0	70.3	72.0	.43	.56	.50	GM .46
Er/Sie gibt mir die Schuld, wenn etwas schief gegangen ist.	2.21(0.75)	2.29(0.74)	2.25(0.80)	73.7	76.3	75.0	.36	.44	.40	SV .41
Er/Sie streichelt mich zärtlich.	1.80(0.77)	1.79(0.80)	1.79(0.78)	60.0	59.7	59.7	.65	.72	.67	ZÄ .82
Er/Sie bemüht sich, sich meine Wünsche zu merken und erfüllt sie bei Gelegenheit.	1.89(0.71)	1.76(0.79)	1.83(0.75)	63.0	58.7	61.0	.58	.69	.64	GM .66
Er/Sie kritisiert mich in sarkastischer Art und Weise.	2.57(0.69)	2.55(0.72)	2.56(0.71)	85.7	85.0	85.3	.36	.42	.39	SV .35
Er/Sie sagt mir, dass er/sie mich gern hat.	1.91(0.79)	1.85(0.82)	1.88(0.81)	63.7	61.7	62.7	.63	.75	.69	GM .79

Anmerkungen: PFB = Ehemalige Subskala des Partnerschaftsfragebogens; ZÄ = Zärtlichkeit; SV = Streiteverhalten; GM = Gemeinsamkeiten/Kommunikation.

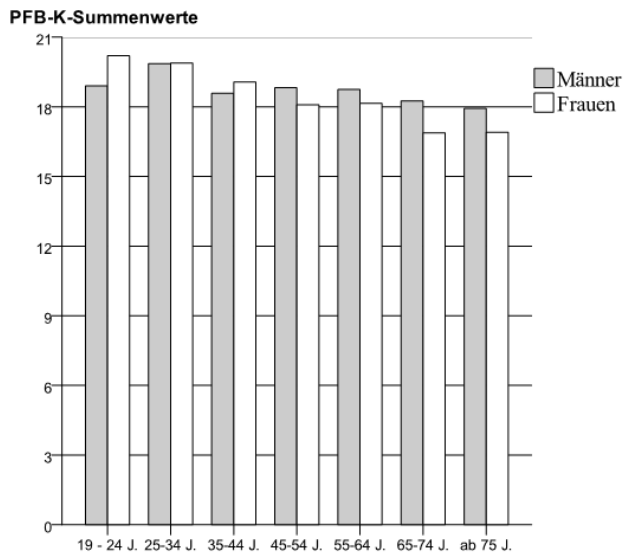


Abbildung 2. Alters- und Geschlechtsabhängigkeit des PFB-K.

Interne Konsistenz. Für den Gesamtwert des PFB-K (9 Items ohne „Glücks-Item“) wurde für die Gesamtstichprobe eine interne Konsistenz von $\alpha = .84$ ermittelt (Frauen: $\alpha = .87$; Männer: $\alpha = .81$). Angesichts des Umfangs des Instrument sowie der Tatsache, dass sich der Fragebogen aus jeweils drei Items der ehemaligen Skalen des PFB zusammensetzt und somit in sich eine gewisse Heterogenität aufweist, ist dieser Wert als befriedigend einzustufen.

Faktorielle Validität. Das Standardized Root Mean Square Residual (SRMR) lag unter der in der Literatur geforderten Schranke ($\text{SRMR} = 0.09 \leq 0.10$; Homburg, Pflesser & Klarmann, 2008) und deutet somit auf eine gute Modellanpassung hin. Die Modellanpassung angezeigt durch den Comparative Fit Index kann als ausreichend bewertet werden ($\text{CFI} = .85 \geq .90$; Homburg & Baumgartner, 1995). Die geschätzten standardisierten Pfadkoeffizienten (Faktorladungen) sind in Tabelle 2 einzusehen. Alle standardisierten Pfadkoeffizienten liegen über dem Wert von $\lambda = 0.3$ (vgl. Brown, 2006) und sind statistisch hoch signifikant ($p < .001$). Demnach ist davon auszugehen, dass die Items sinnvolle Maße ihres latenten Konstrukts darstellen.

Normwerte. Auf Grundlage der Ergebnisse dieser repräsentativen Befragung können alters- und geschlechts-spezifische Normwerte für die empirisch ermittelten PFB-K-Summenwerte bereitgestellt werden (Tabelle 3). Die Alterseinteilung in drei Stufen (bis 40 Jahre; 41–60 Jahre; ab 61 Jahre) wurde unter Berücksichtigung der resultierende Größen der Teilstichproben gewählt ($n > 150$). Da die empirische Verteilung der PFB-K Summenwerte von einer Normalverteilung abwich, wurden die PFB-K-Summenwerte nichtlinear in Prozentränge und T-Werte transformiert. Tabelle 4 enthält darüber hinaus Mittelwerte und Standardabweichungen der PFB-K-Summenwerte, die Standardmessfehler und Vertrauensintervalle für individuelle PFB-K-Summenwerte sowie deren kritische Differenzen unter der Annahme, dass diese voneinander unabhängig sind.

Diagnostische Effizienz. Für die ROC-Analyse ergab sich eine AUC im moderaten Bereich ($\text{AUC} = .85$) bei einem Cut-off-Wert von 12. Dieser Cut-off-Wert entspricht dabei etwa einem Prozentrang von 10 (vgl. Tabelle 3) und liegt etwa eine Standardabweichung unter dem Gesamtmittelwert. Die Kennwerte für die diagnostische Effizienz ($\text{SEN} = .91$, $\text{SPE} = .74$, $J = .65$) sprechen dafür, dass die zufriedenen und unzufriedenen Paare tatsächlich auch richtig identifiziert werden.

Diskussion

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, eine Kurzform des PFB zu entwickeln und zu Normieren. Es wurden drei Items auf Grundlage von geringen korrigierten Trennschärfeindizes sowie sechs Items aufgrund von inhaltlichen Überlegungen eliminiert. Kritisch muss angemerkt werden, dass zusätzlich zur Analyse der Veränderung der internen Konsistenz sowie der Trennschärfeindizes weder die Verlaufsnach der Änderungssensitivität der einzelnen Items bei der Konstruktion des PFB-K berücksichtigt werden konnte (vgl. z. B. Böhnke & Lutz, 2010). Anschließend wurde der Fragebogen an einer für die Bundesrepublik Deutschland repräsentativen Stichprobe evaluiert. Die Rücklaufquote von 59% lag dabei leicht unter denen früherer Befragungen (z. B. 68% bei Hinz et al., 2001).

Es zeigte sich, dass der PFB-K auf Basis der ermittelten internen Konsistenzen als reliabel eingestuft werden kann. Auf Grundlage einer CFA mittels robuster ML-Schätzung und einem mittelwertsadjustierten χ^2 -Wert (Satorra-Bentler-scaled- χ^2), konnte die Eindimensionalität des PFB-K weitgehend bestätigt werden. Die ermittelten Indizes sind als gut bis akzeptabel zu bewerten. Dieser Befund wird auch durch die Stärke und Bedeutsamkeit der standardisierten Pfadkoeffizienten (Faktorladungen) bestätigt. Es ist demnach davon auszugehen, dass die Items sinnvolle Maße ihres latenten Konstrukts darstellen und dass die Berechnung von Summenwerten für den PFB-K als angemessen eingestuft werden kann.

Angemerkt werden sollte, dass der PFB-K sowohl gleichsinnig als auch ungleichsinnig gepolte Items enthält. So indizieren niedrige Itemausprägungen der drei Items der ehemaligen Subskala *Streitverhalten* eine positive Partnerschaftsqualität, während solche Werte für die übrigen sechs Items eine positive Partnerschaftsqualität kontraindizieren. Da ungleichsinnig gepolte Items naturgemäß weniger stark miteinander kovariieren (vgl. Hinz et al., 2001), ist davon auszugehen, dass sowohl die Berechnung der internen Konsistenzen sowie die für die CFA maßgeblichen Item-Interkorrelations-Matrizen konservativ verzerrt sind (s. Hinz, Brähler, Geyer & Körner, 2003, für ein Beispiel). Dennoch erscheint die Aufnahme von ungleichsinnig gepolten Items im PFB-K aus inhaltlichen Gründen angeraten und steht im Einklang mit der Vorgabe der inhaltlichen Heterogenität. Neben diesen Argumenten kann natürlich nicht ausgeschlossen werden, dass in einer auf Zärtlichkeit, Gemeinsamkeit und positiver Kommunikation gegründeten Partnerschaft, ein gewisses Maß an Streitverhalten toleriert wird, ohne dass sich dies in derselben Art und Weise auf die empfundene Partnerschafts-

Tabelle 3. Summenwerte, Prozentränge (PR) und T-Werte (T) der Kurzform des Partnerschaftsfragebogens (PFB-K)

PFB-K- Wert	Männer						Frauen						Gesamt			
	(19–89 J.) n = 699		(40–59 J.) n = 289		(60–89 J.) n = 260		(19–86 J.) n = 691		(19–39 J.) n = 186		(40–59 J.) n = 319		(60–86 J.) n = 691		(19–89 J.) N = 1.390	
	PR	T	PR	T	PR	T	PR	T	PR	T	PR	T	PR	T	PR	T
0	–	–	–	–	–	–	0.1	19.1	–	–	0.3	22.5	–	–	0.1	19.1
1	–	–	–	–	–	–	0.1	19.1	–	–	0.3	22.5	–	–	0.1	19.1
2	–	–	–	–	–	–	0.3	22.5	–	–	0.6	24.9	–	–	0.1	19.1
3	0.3	22.5	–	–	0.7	25.4	0.4	23.5	–	–	0.6	24.9	–	–	0.4	23.5
4	0.3	22.5	–	–	0.7	25.4	0.6	24.9	–	–	0.9	26.3	0.5	24.2	0.4	23.5
5	0.4	23.5	–	–	1.0	26.7	0.9	26.3	–	–	1.3	27.7	1.1	27.1	0.6	24.9
6	0.9	26.3	–	–	1.4	28.0	1.4	28.1	–	–	2.2	29.9	1.6	28.6	1.2	27.4
7	1.3	27.7	1.3	27.7	1.7	28.8	2.7	30.7	1.1	27.1	3.1	31.4	3.8	32.3	2.0	29.5
8	1.6	28.6	1.3	27.7	1.7	28.8	3.3	31.6	1.1	27.1	3.8	32.3	4.8	33.4	2.4	30.2
9	2.4	30.2	2.7	30.7	2.8	30.9	4.9	33.5	2.2	29.9	5.6	34.1	6.5	34.9	3.7	32.1
10	3.7	32.1	2.7	30.7	3.5	31.9	5.5	34.0	2.2	29.9	6.3	34.7	7.5	35.6	4.6	33.2
11	5.9	34.4	5.3	33.8	5.9	34.4	9.3	36.8	3.8	32.3	11.0	37.7	11.8	38.2	7.6	35.7
12	7.2	35.4	6.7	35.0	7.6	35.7	13.0	38.7	5.9	34.4	14.7	39.5	18.3	41.0	10.1	37.2
13	11.0	37.3	9.3	36.8	11.8	38.2	16.2	40.1	8.6	36.4	17.6	40.7	21.5	42.1	13.6	39.0
14	15.7	39.9	14.0	39.2	14.9	39.6	20.7	41.8	10.8	37.6	22.6	42.5	27.4	44.0	18.2	40.9
15	21.5	42.1	18.0	40.9	18.7	41.1	26.2	43.6	15.1	39.7	28.8	44.4	32.8	45.6	23.8	42.9
16	28.0	44.2	24.7	43.2	27.7	44.1	31.0	45.0	18.8	41.2	33.9	45.9	38.2	47.0	29.5	44.6
17	33.8	45.8	30.0	44.8	33.2	45.7	37.6	46.8	24.2	43.0	39.2	47.3	48.4	49.6	35.7	46.3
18	45.1	48.8	41.3	47.8	45.0	48.7	45.4	48.8	31.2	45.1	46.1	49.0	58.6	52.2	45.3	48.8
19	53.4	50.9	47.3	49.3	52.6	50.7	53.5	50.9	42.5	48.1	53.6	50.9	64.5	53.7	53.5	50.9
20	63.8	53.5	54.0	51.0	65.1	53.9	62.5	53.2	52.7	50.7	62.7	53.2	72.0	55.8	63.2	53.4
21	74.0	56.4	65.3	53.9	75.8	57.0	73.8	56.4	66.1	54.2	73.4	56.3	82.3	59.3	73.9	56.4
22	83.3	59.7	78.0	57.7	84.1	60.0	81.0	58.8	74.7	56.7	80.3	58.5	88.7	62.1	82.2	59.2
23	87.7	61.6	82.7	59.4	87.2	61.4	85.5	60.6	80.6	58.6	84.0	59.9	93.0	64.8	86.5	61.0
24	93.0	64.8	89.3	62.4	92.7	64.5	90.0	62.8	89.2	62.4	87.8	61.7	94.6	66.1	91.5	63.7
25	96.1	67.6	94.7	66.2	95.5	67.0	93.5	65.1	93.5	65.1	91.5	63.7	96.8	68.5	94.8	66.3
26	98.7	72.3	98.7	72.3	97.9	70.3	96.4	68.0	97.3	69.3	95.6	67.1	96.8	68.5	97.6	69.7
27	99.9	80.9	99.9	80.9	99.9	80.9	99.9	80.9	99.9	80.9	99.9	80.9	99.9	80.9	99.9	80.9
M	18.7	19.3	18.7	18.7	18.36	18.4	18.4	19.8	18.3	17.3	18.4	18.3	17.3	18.4	18.4	18.4
SD	4.2	4.3	4.3	4.3	4.0	4.9	4.9	4.1	5.2	4.6	4.9	5.2	4.6	4.9	4.9	4.9

Anmerkungen: M = Mittelwert; SD = Standardabweichung.

Tabelle 4. Mittelwerte (M), Standardabweichungen (SD) und Standardmessfehler (se_x) des PFB-K Konfidenzintervalle für individuelle BDI-V-Messwerte, Standardmessfehler von PFB-K-Messwertdifferenzen ($se_{(x1-x2)}$) sowie kritische Differenzen für zwei unabhängige individuelle PFB-K-Messwerte

	Gesamtstichprobe ($N = 1.390$)	Männer ($n = 699$)	Frauen ($n = 691$)
M	18.58	18.71	18.44
SD	4.54	4.19	4.87
se_x	1.82	1.83	1.76
99 %-Konfidenzintervall	4.69	4.70	4.53
95 %-Konfidenzintervall	3.57	3.59	3.45
90 %-Konfidenzintervall	2.99	3.01	2.90
$se_{(x1-x2)}$	1.03	1.13	0.90
Kritische Differenz bei $\alpha = 1\%$	2.65	2.91	2.32
Kritische Differenz bei $\alpha = 5\%$	2.02	2.22	1.76
Kritische Differenz bei $\alpha = 10\%$	1.69	1.86	1.48

qualität auswirkt, wie es möglicherweise bei einem Fehlen der positiven Partnerschaftsmerkmale der Fall wäre (vgl. Bradbury, Fincham & Beach, 2000; Fincham, Beach & Kemp-Fincham, 1997).

Neben der Entwicklung und Evaluation des PFB-K war die zentrale Zielstellung dieser Arbeit, das Bereitstellen von repräsentativen Normwerten für die klinische Praxis. In Tabelle 3 werden diese für verschiedenen Altersbereiche (bis 40 Jahre; 41–60 Jahre; ab 61 Jahre) sowohl geschlechtsspezifisch als auch geschlechtsunspezifisch aufgeführt. Anders als bei Hahlweg (1996) und bei Hinz und Kollegen (2001) geben Männer etwas höhere Werte bezüglich ihrer Partnerschaftszufriedenheit an. Bezüglich des Lebensalters ist ein tendenzielles Absinken der Partnerschaftszufriedenheit zu beobachten, welches bei den Frauen, anders als bei Hinz und Kollegen stärker ausgeprägt ist. Der ermittelte Korrelationskoeffizient zwischen dem Alter und der Partnerschaftszufriedenheit beträgt dabei $r = -.15$ und ist somit mit dem von Hinz und Kollegen ermittelten Wert ($r = -.20$) vergleichbar. Allerdings unterscheiden sich die Stichproben von Hinz und Kollegen von der vorliegenden Studie bezüglich der Altersspannweite deutlich (18–50 Jahre versus 19–89 Jahre), so dass ein direkter Vergleich nur eingeschränkt möglich ist.

Für Einzelfallanalysen werden in Tabelle 3 darüber hinaus verschiedene Konfidenzintervalle bereitgestellt, mit denen die in der klinischen Praxis ermittelten Werte hinsichtlich ihrer Messgenauigkeit relativiert werden können. Auch werden kritische Differenzen zur Verfügung gestellt, mit denen unabhängige Messwerte bezüglich eines statistisch bedeutsamen Unterschieds verglichen werden können. Um solche kritischen Differenzen auch für einen interindividuellen Unterschied im Rahmen einer Messwiederholung angeben zu können, sollte in einer zukünftigen Untersuchung die Test-Retest-Reliabilität für den PFB-K bestimmt werden. Außerdem sollte der PFB-K hinsichtlich seiner Veränderungssensitivität im Rahmen einer Interventionsstudie überprüft werden.

Für den PFB-K wurde mittels ROC-Analysen ein Cut-off-Wert auf Basis des Antwortverhaltens bezüglich des

„Glücks-Items“ berechnet. Auch wenn für diese Analysen befriedigende Werte für die Sensitivität bzw. Spezifität gefunden wurden, muss der ermittelte Cut-off-Wert allenfalls als grobe Annäherungen eingestuft werden. Insbesondere da als externes Kriterium nur ein „Single-Item“ verwendet werden konnte, steht die Überprüfung der diskriminatorischen Fähigkeit anhand eines klinisch relevanten Kriteriums (z. B. durch das halbstandardisierte *Oral History Interview*, in Deutsch von Saßmann, 2000) noch aus. Eine Kreuzvalidierung anhand einer Stichprobe mit unzufriedenen Paaren, die eine Paartherapie aufsuchen, bzw. Personen mit psychischen Störungen, die in einer Partnerschaft leben, sollte in naher Zukunft durchgeführt werden.

Trotz Einschränkungen steht mit dem PFB-K nun erstmals ein für die Bundesrepublik Deutschland normiertes, ökonomisches und reliables Instrument zur Einschätzung der Partnerschaftszufriedenheit zur Verfügung. Durch den sehr starken Zusammenhang mit dem ursprünglichen Instrument erscheint ein Einsatz der Kurzform im Rahmen von epidemiologischen Studien angemessen. Mithilfe der kritischen Differenzen können Veränderungen auf Einzel-fallebene statistisch abgesichert werden. Darüber hinaus kann mittels der Normwerte der PFB-K zur Identifikation von schwerwiegenden Partnerschaftsproblemen beitragen.

Literatur

- Böhnke, J. & Lutz, W. (2010). War da was – oder doch nicht? Methoden zur Entwicklung veränderungssensitiver Kurzformen für Verlaufsmessung und Qualitätsmonitoring. *Klinische Diagnostik und Evaluation*, 3, 38–58.
- Browne, M. (1982). Covariance Structures. In D. M. Hawkins (Ed.), *Topics in Applied Multivariate Analysis* (pp. 72–141). Cambridge: University Press.
- Brown, T. (2006). *Confirmatory factor analysis for applied research*. New York: The Guilford Press.
- Bradbury, T. N., Fincham, F. D. & Beach, S. R. H. (2000). Research on the nature and determinants of marital satisfaction: A decade in review. *Journal of Marriage and the Family*, 62, 964–980.

- Brähler, E., Mühlen, H., Albani, C. & Schmidt, S. (2007). Teststatistische Prüfung und Normierung der deutschen Versionen des EUROHIS-QOL Lebensqualität-Index und des WHO-5 Wohlbefindensindex. *Diagnostica*, 53, 83–96.
- Cohen, J., Cohen, P. & West, S. G. (2002). *Applied Multiple Regression/Correlation Analysis for the Behavioral Sciences*. Lawrence Erlbaum Assoc Inc.
- Dinkel, A. & Balck, F. (2006). Psychometrische Analyse der deutschen Dyadic Adjustment Scale. *Zeitschrift für Psychologie*, 214, 1–9.
- Fincham, F. D. & Beach, S. R. H. (2010). Marriage in the New Millennium: A Decade in Review. *Journal of Marriage and Family*, 72, 630–649.
- Fincham, F. D., Beach, S. R. & Kemp-Fincham, S. I. (1997). Marital quality: A new theoretical perspective. In R. J. Sternberg & M. Hojjat (Eds.), *Satisfaction in close relationships* (pp. 275–304). New York: Guilford Press.
- Fydrich, T., Sommer, G., Tydecks, S. & Brähler, E. (2009). Fragebogen zur Sozialen Unterstützung? (F-SozU): Normierung der Kurzform (K-14). *Zeitschrift für Medizinische Psychologie*, 18, 43–48.
- Graham, J. M., Diebels, K. J. & Barnow, Z. B. (2011). The reliability of relationship satisfaction: A reliability generalization meta-analysis. *Journal of Family Psychology*, 25, 39–48.
- Hahlweg, K. (1986). *Partnerschaftliche Interaktion*. München: Rötger.
- Hahlweg, K. (1996). *Fragebogen zur Partnerschaftsdiagnostik (FPD)*. Handanweisung. Göttingen: Hogrefe.
- Hahlweg, K., Baucom, D. H., Grawe-Gerber, M. & Snyder, D. K. (2009). Strengthening couples and families: Dissemination of interventions for the treatment and prevention of couple distress. In K. Hahlweg, M. Grawe-Gerber & D. H. Baucom (Eds.), *Enhancing couples: The shape of couple therapy to come* (pp. 3–30). Göttingen: Hogrefe.
- Hank, G., Hahlweg, K. & Klann N. (1990). *Diagnostische Verfahren für Berater*. Weinheim: Beltz.
- Hinz, A., Brähler, E., Geyer, M. & Körner, A. (2003). Urteileffekte beim NEO-FFI. *Diagnostica*, 49, 157–163.
- Hinz, A., Stöbel-Richter, Y. & Brähler, E. (2001). Der Partnerschaftsfragebogen (PFB): Normierung und soziodemographische Einflussgrößen auf die Partnerschaftsqualität. *Diagnostica*, 47, 132–141.
- Hu, L. & Bentler, P. M. (1999). Cutoff criteria for fit indexes in covariance structure analyses: *Conventional criteria versus new alternatives*. *Structural Equation Modeling*, 6, 1–55.
- Homburg, C. & Baumgartner, H. (1995). Beurteilung von Kausalmodellen: Bestandsaufnahme und Anwendungsempfehlungen. *Marketing – Zeitschrift für Forschung und Praxis*, 17, 162–176.
- Homburg, C., Pflesser, C. & Klarmann, M. (2008). Strukturgleichungsmodelle mit latenten Variablen: Kausalanalyse. In A. Herrmann, C. Homburg & M. Klarmann (Hrsg.), *Handbuch Marktforschung: Methoden – Anwendungen – Praxisbeispiele* (S. 151–174). Wiesbaden: Gabler-Verlag.
- Kish, L. (1949). A Procedure for Objective Respondent Selection within the Household. *Journal of the American Statistical Association*, 44, 380–387.
- Klaghofer, R. & Brähler, E. (2001). Konstruktion und Teststatistische Prüfung einer Kurzform der SCL-90-R. *Zeitschrift für Klinische Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie*, 49, 115–124.
- Klann, N., Hahlweg, K. & Hank, G. (1992). Deutsche Validierung des „Marital Satisfaction Inventory“ (MSI) von Snyder (1981). *System Familie*, 5, 10–21.
- Kröger, C., Heinrichs, N. & Hahlweg, K. (2009). Kompetenz-, Kommunikations- und Problemlösetraining. In M. Hautzinger & P. Pauli (Hrsg.), *Psychotherapeutische Methoden* (Enzyklopädie der Psychologie, Serie Psychologische Interventionsmethoden, Bd. 2, S. 459–519). Göttingen: Hogrefe.
- Lê, S., Josse, J. & Husson, F. (2008). FactoMineR: An R package for multivariate analysis. *Journal of Statistical Software*, 25, 1–18.
- Locke, H. J. & Wallace, K. M. (1959). Short Marital-Adjustment and Prediction Tests: Their Reliability and Validity. *Marriage and Family Living*, 24, 251–255.
- Löwe, B., Decker, O., Müller, S., Brähler, E., Schellberg, D., Herzog, W. & Herzberg, P. Y. (2008). Validation and standardization of the Generalized Anxiety Disorder Screener (GAD-7) in the general population. *Medical Care*, 46, 266–274.
- Löwe, B., Kroenke, K., Herzog, W. & Gräfe, K. (2004). Measuring depression outcome with a brief self-report instrument: Sensitivity to change of the Patient Health Questionnaire (PHQ-9). *Journal of Affective Disorders*, 81, 61–66.
- Lusted, L. B. (1971). Signal detectability and medical decision-making. *Science*, 171, 1217–1219.
- Lutz, W., Tholen, S., Schürch, E. & Berking, M. (2006). Die Entwicklung, Validierung und Reliabilität von Kurzformen gängiger psychometrischer Instrumente zur Evaluation des therapeutischen Fortschritts in Psychotherapie und Psychiatrie. *Diagnostica*, 52, 11–25.
- R Development Core Team. (2011). *R: A language and environment for statistical computing*. R Foundation for Statistical Computing. Austria, Vienna. Zugriff am 01.11.2011. Verfügbar unter <http://www.R-project.org/>.
- Rosell, Y. (2011). lavaan: An R package for structural equation modeling and more. Version 0.4-9. Zugriff am 13.09.2011. Verfügbar unter: www.unt.edu/rss/class/Jon/MiscDocs/lavaan1.pdf.
- Saßmann, H. (2000). Diagnostik in der Paarberatung durch ein Interview zur Beziehungsgeschichte (PIB). *Beratung Aktuell*, 1, 155–172.
- Saxbe, D., Repetti, R. L. & Nishina, A. (2008). Marital satisfaction, recovery from work, and diurnal cortisol among men and women. *Health Psychology*, 27, 15–25.
- Scholz, O. B. (1978). *Diagnostik in Ehe- und Partnerschaftskrisen*. München: Urban und Schwarzenberg.
- Snyder, D. K. (1981). *Marital Satisfaction Inventory (MSI)*. Los Angeles: Western Psychological Services.
- Spanier, G. B. (1976). Measuring Dyadic Adjustment: New Scales for Assessing the Quality of Marriage and Similar Dyads. *Journal of Marriage and the Family*, 38, 15–28.
- Strupp, H. H., Horowitz, L. M. & Lambert, M. J. (Eds.). (1997). *Measuring Patient Changes in Mood, Anxiety and Personality Disorders: Toward a Core Battery*. Washington, DC: American Psychological Association.
- Swets, J. A. (1988). Measuring the accuracy of diagnostic systems. *Science*, 240, 1285–1293.
- Terman, L. M., Butterwieser, P., Ferguson, L. W., Johnson, W. B. & Wilson, D. P. (1938). *Psychological factors in marital happiness*. New York: McGraw-Hill.
- Thomas, A., Brähler, E. & Strauss, B. (2011). Die Entwicklung und Validierung einer Kurzform des Inventars zur Erfassung interpersonaler Probleme (IIP-32). *Diagnostica*, 57, 68–83.
- Turner, K. M. T., Markie-Dadds, C. & Sanders, M. R. (2007). *Trainermanual für das Triple P Gruppenprogramm*. Münster: PAG Institut für Psychologie.
- Youden, W. J. (1950). An index for rating diagnostic tests. *Cancer*, 3, 32–35.

Manuskript eingegangen: 09. 11. 2011
Manuskript angenommen: 29. 02. 2012

Sören Kliem

Technische Universität Braunschweig
Humboldtstraße 33
38106 Braunschweig
E-Mail: S.Kliem@tu-bs.de